



„Jesus am Kreuz war ein Anblick, der Himmel und Erde mit Staunen erfüllte: einen allmächtigen Gott, den Herrn des Universums, zu sehen, der wie ein Verbrecher verurteilt wurde und an einem schändlichen Galgen zwischen zwei Verbrechern starb! Es war ein Schauspiel der Gerechtigkeit: Der ewige Vater, der wollte, dass seiner Gerechtigkeit Genüge getan werde, bestrafte die Sünden der Menschen in der Person seines einzigen Sohnes, den er so sehr liebt wie sich selbst. Es war ein Schauspiel der Barmherzigkeit: Dieser unschuldige Sohn erlitt einen so grausamen und schändlichen Tod, um seine sündigen Geschöpfe zu retten. Es war vor allem ein Schauspiel der Liebe: Ein Gott opfert und gibt sein Leben, um Sklaven zu erlösen, die seine Feinde sind.“

Der heilige Alfons von Liguori, *Betrachtungen über die Passion*, Kap. III, 4.



Ja, die Kreuzigung ist ein Geheimnis unergründlicher Liebe und ein Geheimnis, das Christus mit seiner Mutter geteilt hat. Wenden wir uns also ihr zu und betrachten wir sie am Fuße des Kreuzes. Stabat Mater dolorosa: Die schmerz erfüllte Mutter stand da. Sie war ganz nah bei ihrem sterbenden Sohn. In dieser so schmerzhaften Betrachtung, die kein Wort beschreiben kann, kehrten ihre Gedanken wahrscheinlich von Zeit zu Zeit zu all dem zurück, was sie mit ihm erlebt hatte: die Verkündigung, die Geburt, die Flucht nach Ägypten, die wundervolle Kindheit in Nazareth, die Güte, die Klugheit und die Liebe Jesu, seine Predigten, seine Wunder. Dann wandte sie sich von diesen Erinnerungen ab, und ihr mütterlicher Blick kehrte zur Realität des sterbenden Jesus zurück, und stille Tränen rollten sanft über ihr würdevolles Gesicht.

Die Rolle Marias im Geheimnis des Kreuzes ist einzigartig und unverzichtbar. Der heilige Johannes Eudes lehrt, dass die Herzen Jesu und Marias so tief miteinander verbunden sind, dass sie mystisch gesehen ein einziges leidendes Herz bilden. Der heilige Alfons beschreibt die Rolle der Heiligen Jungfrau auf Golgatha wie folgt:

„O Maria, wo bist du? Am Kreuz. Ich würde mit noch größerem Recht sagen, dass du am Kreuz selbst bist, um dich zugleich mit deinem Sohn zu opfern, wie der heilige Augustinus bekräftigt. Denn“, fügt der heilige Bernhard hinzu, „was die Nägel am Leib Jesu bewirkten, bewirkte die Liebe im Herzen Marias. So sehr“, so der heilige Bernhardin, „dass, während der Sohn seinen Leib opferte, die Mutter ihre Seele opferte. Die Schmerzen des Herzens Mariens waren so sehr mit denen Jesu verflochten, dass sie ein einziges Martyrium bildeten: Die beiden Herzen erlitten gemeinsam die Passion, das eine im Leib, das andere in der Seele.“ Der heilige Alfons von Liguori, *Die Tugenden Mariens*, Schmerz V.

Auch Schwester Lucia, die Seherin von Fatima, beschrieb diese einzigartige Vereinigung in einem Brief vom 16. September 1970: *„In der engstmöglichen Vereinigung zwischen zwei Menschen hat Christus in Maria das Werk unseres Heils begonnen. Die Schläge des Herzens Christi sind die Schläge des Herzens Marias, das Gebet Christi ist das Gebet Marias; von Maria empfing Christus seinen Leib und sein Blut, die jeweils für das Heil der Welt geopfert und vergossen wurden. (...) Und wir können annehmen, dass sich die Sehnsüchte des Herzens Marias vollkommen mit den Sehnsüchten des Herzens Christi deckten (...) und dass die Liebe des Herzens Marias die Liebe des Herzens Christi zu seinem Vater und zu den Menschen war. (...) Seitdem der Vater Maria seinen Sohn anvertraut hat, den sie neun Monate lang in ihrem keuschen und jungfräulichen Schoß bewahrte, und seitdem Maria sich durch ihr freies „Ja“ dem Willen Gottes als seine Dienerin für alles zur Verfügung stellte, was er in ihr wirken wollte, seitdem und durch den Willen Gottes ist Maria zusammen mit Christus Miterlöserin der Menschheit geworden.“*

Am Kreuz wendet sich Jesus nur ein einziges Mal an seine Mutter. Wird sie tröstende Worte von ihrem Sohn empfangen? Nein. Christus stützt sich erneut auf sie, um unser Heil zu sichern. Während er im Todeskampf liegt und sie in diesem schrecklichen Moment ganz auf ihn ausgerichtet ist, vertraut Jesus ihr plötzlich einen neuen Auftrag an: „Frau, siehe, dein Sohn“ Joh 19,26. Mit anderen Worten: Es ist, als säge er ihr: Ich kehre zum Vater zurück; von nun an musst du die Menschen, die mich gekreuzigt haben, so lieben, wie du mich geliebt hast. Was für ein mystischer Schmerz für die Heilige Jungfrau! Sie muss ihren göttlichen Sohn loslassen und inmitten des Schmerzes dieses Abschieds fortan alle

Menschen in ihrem mütterlichen Herzen aufnehmen. Angesichts dieses erhabenen Testaments, durch das Christus uns seine Mutter schenkt, antwortet Maria mit einem neuen „Fiat“. Das „Fiat“ der Verkündigung ist das Alpha der Mission Mariens. Ihr „Fiat“ am Fuße des Kreuzes ist das Omega.

Nachdem Jesus die Menschen seiner Mutter anvertraut hat, haucht er seinen letzten Atemzug aus. „*Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist*“ (Lk 23,46). Und er neigt den Kopf. In diesem Augenblick hört das Herz Jesu auf zu schlagen. Die Vereinigung ihrer Herzen bleibt in der Liebe ungebrochen, doch der Tod bringt nun eine Trennung von unaussprechlichem Schmerz zwischen der Mutter und ihrem Sohn mit sich. Und als ob das noch nicht genug wäre, trifft nun die Lanze des Soldaten Longinus das Herz Jesu, nur wenige Meter von ihr entfernt. Der Schock für die Muttergottes ist unvorstellbar, und diese Lanze durchbohrt zugleich diese beiden Herzen. Die Prophezeiung des heiligen Simeon hat sich erfüllt. Dann wird Jesus vom Kreuz abgenommen, und die Heilige Jungfrau nimmt seinen leblosen Leib in ihre Arme. Kein Anflug von Auflehnung, kein Flüstern, kein Schrei; nur die Stille ihrer Liebe, ihres Schmerzes und ihres völligen Gehorsams gegenüber dem Willen Gottes: „*Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort.*“ (Lk 1,38)

Diese Gegenwart Marias am Fuße des Kreuzes endete nicht am Karfreitag. Am 13. Juni 1929 hatte Schwester Lucia von Fatima eine Erscheinung, in der sie über dem Altar einen Kelch und eine Hostie sah, direkt dahinter den gekreuzigten Jesus und an seiner Seite die Heilige Jungfrau. Diese Vision zeigt, dass die Heilige Jungfrau in der Messe geistlich gegenwärtig bleibt, am Fuße dieses Kreuzes, wo sich ihr Herz so innig mit dem Herzen Jesu vereint hat.

Die Vision von Schwester Lucia ist zudem wichtig, weil sie uns daran erinnert, dass das einzige Opfer von Golgatha in jeder Eucharistiefeier vergegenwärtigt wird. Das Konzil von Trient (1545–1563) lehrt, dass die Eucharistie die unblutige Erneuerung des Opfers am Kreuz ist. Obwohl das von Christus am Karfreitag dargebrachte Opfer vollständig, vollkommen und für unsere Erlösung ausreichend ist, wollte Jesus in seiner Güte und Liebe, dass dasselbe Opfer – ohne Leiden und ohne physischen Tod – bis zum Ende der Zeiten inmitten seiner Kirche gegenwärtig bleibt.

Man kann sich zu Recht fragen: Warum erneuert Christus sein unblutiges Opfer am Kreuz bei jeder Messe, da doch das Opfer am Kreuz am Karfreitag für unsere Erlösung ausreicht? Es ist ein Geheimnis, das sich bis zu einem gewissen Grad erhellen lässt, wenn man bedenkt, dass die Menschen Gott jeden Tag weiterhin beleidigen. Und Christus opfert sich jeden Tag seinem Vater als vollkommenes Opfer dar, um die Menschen zu retten und die von ihnen begangenen Vergehen wiedergutzumachen.

„*Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.*“ (Mt 28,20) Ja, Jesus wollte bei uns bleiben – im äußersten Ausdruck seiner Liebe zu uns: dem Opfer am Kreuz. Darin liegt die Größe der Heiligen Messe, und deshalb steht sie an der Spitze des christlichen Lebens. Man versteht, warum das Konzil von Trient die Irrtümer verurteilt hat, die den Opfercharakter der Messe leugnen, indem sie diese auf ein bloßes „Mahl“, eine bloße „Versammlung“, einen bloßen „Lobgesang“ oder ein bloßes „Gedenken“ reduzieren: „Wenn jemand sagt, dass in der Messe Gott kein wahres und echtes Opfer dargebracht wird oder dass ‚dargebracht werden‘ nichts anderes bedeutet als die Tatsache, dass Christus uns als Nahrung gegeben wird: Der sei mit dem Anathema belegt. (...) Wenn jemand sagt, dass das Opfer der Messe nur ein Opfer des Lobes und des Dankes oder ein bloßes Gedenken an das am Kreuz vollbrachte Opfer sei, (...) der sei mit dem Anathema belegt.“

Deshalb muss unsere Haltung während der Wandlung diesem großen Geheimnis angemessen sein. Wenn wir vor zweitausend Jahren am Fuße des Kreuzes gestanden hätten, was hätten wir dann getan? Wären wir abwesend oder gleichgültig dagestanden? Natürlich nicht. Wir hätten uns in stiller Andacht niedergeworfen, um mit Liebe und Reue unseren süßen Jesus zu betrachten, der für uns im Todeskampf lag. So muss unsere Haltung heute im Moment der Wandlung sein.

« *O gütiger und überaus sanfter Jesus, ich falle vor Dir auf die Knie und bitte und flehe Dich mit der ganzen Inbrunst meiner Seele an, mir gnädigerweise tiefe Gefühle des Glaubens, der Hoffnung und der Nächstenliebe ins Herz zu schreiben, wahre Reue für meine Sünden und den festen Willen, mich davon zu bessern, während ich im Geiste Eure fünf Wunden mit großer Zuneigung und großem Schmerz betrachte und kontempliere, wobei ich diese Worte vor Augen habe, die der Prophet David Euch bereits in den Mund legte, o gütiger Jesus: ‚Sie haben Meine Hände und Meine Füße durchbohrt; sie haben alle Meine Knochen gezählt.‘ »*

Salve Corda, Allianz ^{der ersten} Samstag von Fatima für den Frieden.